

ESK



SUBS
TANZ



LJK

Nr. 5/2023 Postkartenserie, Lokremise St. Gallen

«WENN DIE ZÜGE IN DER MORGENSONNE IN DEN BAHNHOF EINFAHREN, HAT DAS ETWAS INSPIRIERENDES»

Eva Pfund ist das neue Gesicht im Büro der Stiftung Lokremise. Sie hat als langjährige Kinok-Besucherin eine spezielle Beziehung zum Kulturzentrum. Als Mitarbeiterin des «LOK»-Teams sieht sie das historische Gebäude nun mit neuen Augen – und entdeckt dabei Details, die von der reichen Geschichte der Lokremise erzählen.

LOK Zeit Mai/Juni 2023
lokremise.ch



Eva Pfund, Sie arbeiten seit März 2023 bei der Stiftung Lokremise. Welchen Bezug haben Sie zu Ihrem neuen Arbeitsort?

Die Lokremise hatte für mich schon immer eine spezielle Bedeutung. Ich bin seit Jahren Besucherin des Kinoks. Zudem hat mein Mann während seines Studiums beim Kinok gearbeitet, wo ich auch schon beim Openair Kino ausgeholfen habe. Und für die IG Tanz Ost habe ich die Tänzerinnen und Tänzer in der Kunstwohnung im Badhaus bekocht. Ich fand das Badhaus damals schon super und dachte: Hier würde ich gerne wohnen. Nun arbeite ich im Büro der Stiftung Lokremise im zweiten Stock des Badhauses. Die Atmosphäre hier direkt beim Bahnhof St. Gallen ist grossartig – wenn die Züge in der Morgensonne ein- und ausfahren, hat das etwas Inspirierendes.

Als Mitarbeiterin sehen Sie die Lokremise aus einer anderen Perspektive als die Besucher:innen. Haben Sie schon Spezielles entdeckt, das Ihnen am Kulturzentrum gefällt?

Unter den baulichen Elementen sind mir kürzlich die grossen Fenster in den Theatersälen aufgefallen. Wenn das Tageslicht hereinfällt, sieht man, dass sie das Licht auf ganz unterschiedliche Weise brechen. Das liegt daran, dass es in der über 110-jährigen Geschichte der Lokremise immer wieder mal Glasreparaturen mit unterschiedlichen Materialien und Mustern gab. Was ich mir unbedingt noch anschauen will, ist die begehbare Kunstinstallation von Christoph Büchel im Wasserturm. Mir fällt auch der Stilmix auf, der die Lokremise im Inneren prägt: Das Theater, das Kinok und das Museum sowie das Restaurant haben einen anderen optischen Auftritt gegen aussen. Das Kinok mit der wundervollen, im Raum schwebenden Ecke zum Beispiel hat eine farblich recht wilde Schnapskollektion hinter der Bar. Das Restaurant trumpft mit der Spiegelbar auf und die Kunstzone ist eher industriell und reduziert. Eigentlich würde man meinen, dass diese verschiedenen Stile nicht zusammenpassen. Doch diese Vielfalt

gehört zur Lokremise und das Gesamtbild ist stimmig, auch wenn jede Institution etwas Anderes anbietet.

Sie sind Assistentin der Geschäftsführung der Stiftung Lokremise. Was gehört zu Ihrer Arbeit?

Ich berate zum Beispiel kulturelle oder private Veranstalter, die Räume in der Lokremise mieten wollen. Ich offeriere Saalmieten und Veranstaltungstechnik oder bespreche, welche Veranstaltungen in einem Saal möglich sind, wenn dort beispielsweise bereits Bühnenbilder des Theaters aufgebaut sind. Das kann je nach Bühnenbild herausfordernd sein und es braucht enge Absprachen mit dem Theater. Aber viele Mietende schätzen genau diese besondere Atmosphäre – hier kann man beispielsweise einen Vortrag oder eine Mitarbeiterinformation in einer Theaterkulisse abhalten. Bei den Veranstaltungen selbst bin ich dann auch vor Ort. Daneben betreue ich unsere Webseite und unsere Facebook- und Instagramprofile. Auch der Kontakt mit den vier Institutionen der Lokremise ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Die Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen, die in der Lokremise tätig sind, machen meine Arbeit vielseitig und spannend. Ich glaube, dass genau diese Vielseitigkeit der Institutionen und der Menschen darin die Lokremise ausmacht. Hier gibt es für ein gemischtes Publikum ein Angebot.

Sie sind zum Zeitpunkt unseres Gesprächs seit ein paar Wochen in der Lokremise. Haben Sie Ideen, was hier noch passieren könnte?

Ich würde mir wünschen, dass noch mehr jüngere Menschen als heute schon den Weg in die Lokremise finden. Natürlich ist der Zugang für sie hier bereits niederschwelliger als bei den Mutterhäusern der Kulturinstitutionen, aber vielleicht könnten wir das noch besser machen. Daneben passieren auch schon einige Dinge. Ich freue mich beispielsweise, dass wir mit den botanischen Führungen neu starten. Diese waren jahrelang im Angebot der Lokremise und sehr beliebt. Eine Botanikerin führte jeweils über das Gelände und wies bei-

spielsweise auf invasive Neophyten oder Besonderheiten der Stadtbotanik hin. Neu führt die St. Galler Köchin Marianna Buser über das Lokremise-Areal und zeigt dabei Kräuter, die man in der Küche verwenden kann. Im Anschluss gibt es dann einen Apéro, an dem man einige Kreationen mit Kräutern probieren kann.

Interview und Foto: Urs-Peter Zwingli

Eva Pfund (*1987)

ist in Rorschach aufgewachsen. Nach einer kaufmännischen Lehre auf der Rorschacher Stadtverwaltung stieg sie in die Eventbranche ein. Sie organisierte unter anderem während sieben Jahren schweizweit Beachvolleyball-Turniere für professionelle Spieler:innen. Zuletzt arbeitete sie im Zentrum für Integrative Medizin am Kantonsspital St. Gallen, wo sie Publikumsvorträge und Ärztekongresse mitorganisierte. Eva Pfund lebt mit ihrer Familie in St. Gallen.

DIE LEIDENSCHAFT UND DER GEDANKE. SARAH POLLEY, FEE AUS EISEN

Mit ihren blonden Haaren und der vornehmen Blässe, ihrer zierlichen Statur und den grossen, weit auseinanderliegenden Augen gäbe Sarah Polley eine wunderbare Prinzessin ab oder das Love-Interest, nach dem sich in den klassischen Romanzen

die Männer verzehren. Doch mit dergleichen unemanzipiertem Firlefanz hat sich die Indie-Ikone nie zufriedengegeben. Polley ist nicht nur eine starke Schauspielerin, sondern liefert mit ihrer Arbeit und in ihren Figuren immer auch Beweise für weibliche Stärke.

Sarah Polley, die 1979 in Toronto, Kanada, in eine Schauspielerfamilie hineingeboren wird, war schon immer sehr viel erwachsener, als sie aussieht. Was damit zusammenhängt, dass sie in ihren Filmen so oft so früh schon erwachsen werden musste. Bereits als Fünfjährige absolviert sie ihr erstes Vorsprechen, ein Jahr später gibt sie in «One Magic Christmas» ihr Leinwanddebüt. Danach arbeitet sie kontinuierlich in Fernsehserien und TV-Movies, übernimmt Nebenrollen in Kinofilmen, bevor sie mit der Figur der Sara Stanley in der Serie «Road to Avonlea» zum kanadischen Fernsehstar wird.

Polley ist das jüngste von fünf Kindern, die Nachzüglerin, die acht Jahre nach ihrem letzten Geschwister geboren wird, die Eltern sind da bereits Mitte vierzig. Polley ist elf, als ihre Mutter an Krebs stirbt. Sie ist vierzehn, als sie genügend Geld verdient, um sich selbständig zu machen. Und fünfzehn, als sie in Atom Egoyans opakem Erotikthriller «Exotica» das Mädchen Tracey spielt, das sich von seinem um seine Familie trauernden Onkel für ein tröstendes (Selbst-) Täuschungsmanöver funktionalisieren lässt. Die Zumutungen des erwachsenen Verwandten sind ihr sichtlich unangenehm, und unangenehm ist auch die Ahnung von Missbrauch, die diesem Verhältnis innewohnt. Nicht minder beunruhigt Nicole, die Polley drei Jahre später, erneut unter der Regie Egoyans, in «The Sweet Hereafter» verkörpert. Nicole, Überlebende eines schrecklichen Schulbusunglücks, unterhielt eine inzestuöse Beziehung mit ihrem Vater. Als sie im Rollstuhl aus dem Krankenhaus zurückkehrt, scheint sie wie in Trance und doch aus einem Traum erwacht, die Machtverhältnisse kippen. In beiden Filmen variiert Egoyan die Themen Verlust, Manipulation, Dysfunktionalität und setzt sie in Relation zu Geschlecht und Begehren – und er schlägt Kapital aus dem faszinierenden Vermögen seiner jungen Darstellerin, Fragilität und Stärke

gleichzeitig ausstrahlen zu können, Teilnahme und Distanz, Empathie und Rationalität in einem gerichteten Blick sichtbar werden zu lassen.

Vergleichbar komplex gestalten sich die emotionalen Texturen der beiden Filme, die Polley mit der spanischen Regisseurin Isabel Coixet dreht. In «My Life Without Me» spielt sie eine junge Mutter, die aufgrund einer Krebserkrankung ihrer Familie abhandenkommen wird und zuvor noch für «das Leben danach» ihrer geliebten Menschen sorgt. Und vom Verschwinden der Sinne – Gehör, Gesicht, Leben – erzählt «The Secret Life of Words», in dem Polley die schwer traumatisierte Hanna gibt, die in der Pflege eines erblindeten Brandopfers Trost und Mut findet.

Komplizierte familiäre Beziehungen, Familiengeheimnisse und der Verlust geliebter Menschen sind wiederkehrende Themen in Polleys Werk. Dabei fallen Berührungspunkte mit ihrer eigenen Lebensgeschichte auf. Beispielsweise in Wim Wenders' «Don't Come Knocking», in dem sie in der Rolle der jungen Sky den Tod der Mutter zu betrauern hat und ihren leiblichen Vater erst als beinahe Erwachsene kennenlernt. Auch Polley erfuhr sehr spät, dass nicht ihr Vater Michael ihr Erzeuger war, sondern der Filmproduzent Harry Gulkin, mit dem ihre Mutter seinerzeit eine Affäre hatte. Ein Familiengeheimnis, dessen Entdeckung sie in dem facettenreichen Dokumentarfilm «Stories We Tell» zum Thema macht. Dabei gelingt es ihr, über die bruchlose Montage von im familiären Rahmen geführten Interviews, im Studio vorgetragenen Memoiren, Homemovie-Authentizität vorgaukelnden Super-8-Aufnahmen und persönlichem Voiceover unterschiedliche Ebenen der Abstraktion herzustellen und verschiedene Versionen des Geschehens entstehen zu lassen. Dieses gleichberechtigte Nebeneinander verschiedener Perspektiven auf ein mehrfaches Beziehungsgeflecht zeichnet auch Polleys Spielfilm-Regiearbeiten aus. In ihrem Debüt «Away from Her» erzählt sie von einem alternden Professor, der seine an Alzheimer erkrankte Frau in ein Heim geben und ohnmächtig zusehen muss, wie diese sich dort einem anderen Mann anschliesst. In «Take This Waltz» gerät eine Ehe in

die Krise, weil Margot sich im Zusammensein mit ihrem Mann mehr Körperlichkeit ersehnt. Als sie ihren Nachbarn Daniel kennenlernt, beginnt sie über andere Möglichkeiten nachzudenken. Am Kaffeetisch kommt es zwischen den beiden zu einer hocherotischen Verführungsszene. Daniel sagt Margot, was er mit ihr machte, wenn er dürfte, und Margot lauscht und staunt und schwelgt – und hat berauschten Gehirn-Sex.

Den etablierten Gegensatz von Rationalität und Gefühl – den beiden, auch geschlechtsspezifisch zugeordneten Weisen der Weltaneignung – hebt Sarah Polley in ihren Arbeiten auf, indem sie wieder und wieder in der Leidenschaft den Gedanken und im Gedanken die Leidenschaft sichtbar macht. Sie erzeugt ein Ganzes. Zumindest dessen Möglichkeit. Trost.

Alexandra Seitz



(ALB-)TRAUM- LANDSCHAFT IN DER LOK

Eigenwillige Figuren, vertraute und doch befremdliche Geräusche sowie die mit farbigen Filtern versehenen Scheiben verwandeln die Räume des industriellen Lokomotivdepots in eine (Alb-)Traumlandschaft. In der Ausstellung von Camille Henrot (*1978 Paris) sind neue, eigens für die LOK produzierte Werke zu sehen. Das Schaffen der Künstlerin ist vielschichtig. Es bedient sich zahlreicher Referenzen aus Film, Literatur, den sozialen Medien und der Absurdität des Alltags. In ihrem skulpturalen, filmischen und malerischen Werk geht es um existentielle Emotionen, um Abhängigkeit und Entfremdung. Persönliche Themen führen dabei immer auch zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen wie zum Beispiel in Bezug auf die Rolle der Frau.

Kuratorin: Nadia Veronese

Camille Henrot – Sweet Days of Discipline
10. Juni – 5. November 2023



Camille Henrot, *End of Me*, 2021, Foto: Annik Wetter © Camille Henrot, Adagp, Paris 2023. Courtesy die Künstlerin und Hauser & Wirth

RAW 2

Das Konzept RAW geht in die zweite Runde: Hinter dem Titel RAW (dt.: roh, rau, krude, ungeschliffen, unverputzt, nackt) verbirgt sich die vom Theater St.Gallen in Zusammenarbeit

mit dem Masterstudiengang Dance der Zürcher Hochschule der Künste entwickelte choreografische Plattform für junge, innovative und experimentelle Choreografien. Tänzer:innen der Tanzkompanie sowie Studierende der ZHdK entwickelten eigene Werke, frei von vorgegebenen Inhalten und Formen. Im Fokus steht das künstlerische Konzept, doch es ist nicht das Einzige, was bei diesem Projekt zählt. Denn die Tänzer:innen sollen Erfahrungen auf voller Linie sammeln können. Dazu gehört die umfassende Durchführung ihrer Werke in der Struktur eines Theaters: die Planung der Choreografie für einen bestimmten Raum, die Arbeit mit dem Kostümbildner und die Überlegung, wie man das Licht einsetzen kann. Hinter der Bühne wird an der Vermittlung des Konzepts gearbeitet sowie an den besten Möglichkeiten, sich mit einer eigenen Produktion bei einem Festival oder einem Theater zu bewerben. Die Tänzer:innen, die selbst keine Choreografie entwickeln, agieren als Assistent:innen oder tanzen und setzen die Choreografie auf der Bühne um. Spannend wird es dann, wenn die so entwickelten zehn Choreografien zum Tanzabend RAW zusammengefasst werden. Dieses Jahr werden Arbeiten der Kompaniemitglieder Dustin Eliot, Marta Llopis, Angelo Antonio Tafuni, Ifigenia Toumpeki, Ariadni Toumpeki und Jacqueline Lopez sowie von Ivana Balabanova, Diane Gensch, Levin Huesler und Soraya Leila Emry zu sehen sein.

Caroline Damaschke

Künstlerische Leitung: Kinsun Chan
Tanzkompanie Theater St. Gallen
Kooperation mit der Zürcher Hochschule der Künste,
Masterstudiengang Dance



Dustin Eliot in *See Me Under The Skin* von Guang-Xuan Chen (RAW, März 2022). Foto: Gregory Batardon

RAW 2 – NEUE CHOREOGRAFIE
Freitag, 12. Mai 2023, 20 Uhr + Samstag, 13. Mai 2023, 20 Uhr

THEA

NIMM UNS MIT, KAPITÄN!

Eine Stabsübergabe mit Wellengang erwartet das Publikum ab dem 25. Mai in der LOK. Das letzte Schauspielstück unter der Leitung von Jonas Knecht wird eine Begegnung zwischen Gewesenem und Zukünftigem, vereinigt Ensemble und Leitungsteam auf der Bühne und zelebriert Abschied und Ankunft. Das Publikum wird Teil des Settings und begibt sich auf eine Schiffsreise ins Ungewisse.

Die zukünftige Leiterin Schauspiel, Barbara-David Brüesch, inszeniert diesen lustvollen Liederabend, der den Übergang von einer Ära zur nächsten markiert. Sie nimmt das Publikum mit auf hohe See – in eine ungewisse Zone zwischen zwei Welten. Da wird unter Sonne, Mond und Sternen gesungen, musiziert, getanzt, gelacht, vermisst und erinnert. Es gibt eine Schiffsband, Personal, allerlei skurrile Reisende, und natürlich fehlt auch das allabendliche Showprogramm nicht, inklusive Krabbenballett und einer Tigershow à la Siegfried und Roy. Die Passagier:innen schippern nicht im Hier und Jetzt, nicht im Jenseits, sondern irgendwo im Dazwischen auf dem Weltmeer und singen ihre Lieder von verpassten Chancen und Lieben und von immerwährenden Sehnsüchten. Ob sie auf der Queen Elizabeth 2, der Titanic oder gar Kolumbus' Santa Maria gelandet sind, ist ebenso ungewiss wie der Ausgang der Geschichte. Fest steht lediglich, dass der Boden unter ihren Füßen immer leicht schwankt. Und während sich an Bord die heiteren Szenen und Lieder abspielen, droht unter dem Meeresspiegel die Tiefsee; der Meeresboden mit seinen geheimnisvollen Wesen.

Zwischen den Welten ist eine Abschiedsreise, die das Ensemble zusammen mit Barbara-David Brüesch und dem Posaunisten und musikalischen Leiter Michael Flury für das scheidende Leitungsteam um Jonas Knecht unternimmt. Und es ist auch ein Aufbruch mit der Hoffnung, neues Land zu entdecken. Flury steuert Musik von Holländer und Weill, Nina Simone bis hin zu Elton John und Funny van Dannen bei, eigenwillig und neu interpretiert von der Live-Schiffsband. Das Publikum darf sich auf einen heiter-musikalischen Abend mit Chansons, Show und Tanz freuen. Und da an Bord ja bekanntlich gerne geschlemmt und getrunken wird, ist für diese Produktion eine Kooperation mit der Brasserie LOK geplant.

Stefan Späti

Regie: Barbara-David Brüesch
Bühne: Damian Hitz
Kostüme: Sabine Blickenstorfer
Musikalische Leitung: Michael Flury
Dramaturgie: Anja Horst
Spiel: Schauspielensemble und Liveband

URAUFFÜHRUNG

25. Mai 2023, 20 Uhr

EINFÜHRUNGSMATINEE

21. Mai 2023, 11 Uhr

WEITERE VORSTELLUNGEN

31. Mai 2023

1./6./7./8./12./19. Juni 2023

W.S.
ENSEMBLE PTYX

Macbeth: Schuldig? Verantwortlich für sein Handeln? Wurde er manipuliert? Wie real ist die Prophezeiung der Weird Sisters? Und wie sieht die heutige Informationsrealität in der Medienfülle aus? Wer sind die Fatal Sisters in unserer heutigen Welt? Und wer sind unsere aktuellen Hexen?

W.S. ist eine Taschenoper, die von Sylvain Kassap speziell für das ensemble PTYX komponiert wurde. Die sieben Darsteller:innen der französischen Truppe spielen, singen, reden und tanzen auf der Bühne. Volumen und Pracht der Instrumente, Harfen, Basstrommel, Pauken prägen die Bühnenausstattung und locken uns in eine wunderliche Shakespeare-Inszenierung. Sie lassen uns aber auch in eine durch Krieg und Propaganda verwüstete Welt eintauchen. Die Elektronik nimmt einen wichtigen Teil ein, entweder durch fixe Klangbänder oder durch Klangverfremdungen, die live von den Musiker:innen ausgeführt werden. Wir sind in die visuelle und akustische Illusion eingetaucht, aber was will der Betrachter glauben?

Das ensemble PTYX arbeitet seit 2018 mit Sylvain Kassap zusammen. W.S. wird bei *contrapunkt.new art music* in der Lokremise St.Gallen uraufgeführt. Die Produktion ist für das ensemble PTYX der Höhepunkt seiner Versuche, zeitgenössische Musik neu zu inszenieren.

W.S.

27. Mai 2023, 20 Uhr



«SCHMETTERLING»

Inspiziert durch den Mimen Carlos Martinez atmet das Kammerorchester Sankt Gallen mit dem Schmetterling, animiert durch Musik vom Süden und Norden, von Respighis bekannten «Antiche Dances», Mendelssohns Arien und traditioneller, schwungvoller Musik aus Skandinavien. Als Solist singt Isaac Duarte (Tonhalle Orchester Zürich) auf seiner Oboe. Und die Schmetterlinge fliegen...

Isaac Duarte, Oboe

Mathias Kleiböhmer, Dirigent

Carlos Martinez, Pantomime

Vorverkauf: www.kammerorchestersg.ch

Schmetterling – Kammerorchester Sankt Gallen

Samstag, 7. Mai, 17 Uhr



TICKETRESERVATION

Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06
oder online: theatersg.ch

TISCHRESERVATION

+41 71 277 11 77
salut@brasserielok.ch

BRASSERIE LOK

Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr

STIFTUNG LOKREMISE

Grünbergstrasse 7
9000 St. Gallen
info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

lokremise.ch

Herausgeberin: Stiftung Lokremise St. Gallen

Redaktion: Sarah Fuhrmann

Gestaltung: Alltag Agentur St. Gallen

Produktion: Niedermann Druck

LJK

Nr. 6 / 2023 Postkartenserie, Lokremise St. Gallen

